

erschient an der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelne Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der Hermannstädter  
Buchdruckerei angenommen.  
Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Zn-  
tr., Ballhausgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oppelik,  
Stubenbastei 2, M. Dukes,  
L. Nimmergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.  
**Für's Ausland:**  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Postabonnements-Bureaus:** In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühldorf bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Cade der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 105. Hermannstadt, Montag den 8. Mai 1882. 97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 7. Mai.**  
Die Demission Josef Szlavys von dem Posten des gemein-  
samen Finanzministers hat der Tagespresse auf beiden Seiten des Leitha-  
flusses reichen Stoff geboten. — Auf alle Fälle ist dieser Entschluß des  
ungarischen Staatsmannes von keiner kleinen Bedeutung.  
Man wird nicht weit vom Ziele schießen in der Voraussetzung,  
daß hier ein Antagonismus zwischen der Auffassung Szlavys, sowie  
derjenigen der immer noch mächtigen Militärpartei, betreffend der poli-  
tischen Verwaltung der occupirten Provinzen, seine Austragung vor-  
läufig in der Thatfache der Demission gefunden hat.

Man wird aber nicht minder mit der Combination im Rechte  
bleiben, daß dieser Antagonismus durch den Zurücktritt Szlavys nicht  
gehoben worden ist.

Wir sollten uns sehr täuschen, wenn die leitenden Kreise in Un-  
garn sich mit den Anschauungen, welche Szlavys vertreten haben mag,  
nicht identifiziren sollten und so die Frage, deren Lösung Szlavys aus  
dem Wege ging, nur noch acuter werden wird.

Wir sind nicht eingeweiht in die Pläne der hohen Politik, wir  
können daher auch nicht mit einiger Gewißheit bezeichnen, was das  
Endziel unserer auswärtigen Politik ist, welches sie verfolgt gegenüber  
den occupirten Provinzen. Wohl aber dürfen wir aus den Erfahrungen,  
welche dieser provisorische Besiß gezeitigt hat, constatiren, daß die Lage  
in Bosnien und der Herzegovina wenig haltbar ist.

Die Souveränität des Sultans — auf dem Papier, welches  
seinerzeit in Berlin unterzeichnet worden — und das factische Regiment  
Oesterreich-Ungarns in den occupirten Provinzen, das ist offenbar ein  
Dilemma, welches die Bewohner dieser Provinzen nicht recht begreifen  
können.

Es würden übrigens auch intelligentere Leute sich mit diesem  
Zwitterzustand kaum ausöhnen können.

Der Sultan ist formell noch der Souverain, dagegen übt er auch  
nicht das geringste Souveränitätsrecht aus. Im Gegentheil Blut-  
und Geldsteuer schreibt Oesterreich-Ungarn aus und ordnet Verwaltung  
und Rechtspflege nach seinem Gutdünken, — und ist dem Padischah auch  
nicht der geringste Einfluß mehr geblieben auf diese Lande, welche der  
Fiction nach noch immer zu seinen Staaten zählen.

Die Unhaltbarkeit dieser Situation liegt auf der Hand — denn  
trotz der factischen Regierung Ungarn-Oesterreichs bleibt den Gegnern  
dieses Regimes immer noch die reservatio mentalis, daß ja eigentlich  
der Sultan ihr gebietender Herr sei und die Opposition, der Kampf  
gegen den gegenwärtigen Herrscher erscheint nicht als dasjenige, was  
er in der That ist, nämlich als Landes- und Hochverrath.

Vielleicht hat Szlavys Rücktritt, welchen man bei den ausge-  
zeichneten Eigenschaften dieses hervorragenden Mannes tief bedauern  
muß, die eine gute Folge, daß endlich Klarheit in die Situation kommt,  
daß man endlich erfährt, was die letzten Ziele unserer auswärtigen  
Politik sind, bezüglich der occupirten Provinzen, und dem Volke reiner  
Wein eingegeben wird, warum so viel materielle Opfer gebracht, warum  
so viel Blut vergossen wird, um in diesen Provinzen den Geist des  
Widerstandes zu brechen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. wurden die  
Wahlen der croatischen Abgeordneten Krestic und Pejacsevic  
endgiltig, die Wahl Pronay's mit Vorbehalt verificirt. Der auf die  
Einverleibung der Militärgrenze bezügliche Gesetzentwurf wird endgiltig  
votirt. — Bei Verhandlung der Schlußrechnungen pro 1880 begründet  
Referent Lukacs den Ausschlußbericht und empfiehlt dessen Annahme.

Madarasz rügt den Mangel der ungarisch-croatischen gemein-  
samen Schlußrechnungen pro 1880 und gibt der Hoffnung Ausdruck,  
daß eine solche Gesetzwidrigkeit in Zukunft nicht vorkommen werde.  
Redner tadelt weiters die Verdeckung und scheinbare Audecierung des  
factischen Deficits.

Prileszky bemerkt, daß es physisch unmöglich sei, die croatischen  
Schlußrechnungen mit den ungarischen vorzulegen, denn die Verhand-  
lungen der ersteren können erst nach Abschluß der vorliegenden Schluß-  
rechnungen eingeleitet werden. Die Aenderung, welche der Ausschluß  
betreffend der Verrechnung der Nachtragcredite proponirt, bezweckt nicht  
die Verdeckung des wirklichen Deficits, sondern die größere Uebersicht-  
lichkeit und entspricht auch dem Gesetze.

Finanzminister Graf Szapary sagt, es unterliege keinem Zweifel,  
daß das 1868er croatische Ausgleichsgesetz die gleichzeitige Unterbreitung  
der croatischen Schlußrechnungen vorschreibt; aber dem stehe ein Gesetz  
vom Jahre 1872 und die physische Unmöglichkeit gegenüber. Er empfiehlt  
daher die Beibehaltung der bisherigen Praxis.

Das Haus nimmt den Ausschlußbericht im Allgemeinen zur Kennt-  
niß und geht in die Special-Debatte ein.

Die Zoll- und Steuerwache in Semlin hat einen größeren Waf-  
sen schmuggel — von Revolvern und Carabinern, die als Maschinen-  
standtheile declarirt und nach Belgrad bestimmt waren — entdeckt.  
Eine aus zwei Kisten bestehende gleiche Sendung soll per Kahn nächst-  
licher Weise der verfolgenden Zollwache entkommen sein. Ob die geschmug-  
gelten Waffen für die aufständischen Gebiete oder für eine andere Ver-  
wendung bestimmt gewesen, ist noch nicht festgestellt. Die Unter-  
suchung wurde im Einvernehmen mit der serbischen Regierung eingeleitet.

Einem Artikel des „Pesti Napló“ entnehmen wir, daß die ge-  
mäßigte Opposition an dem, von ihren Mitgliedern in der Delegation  
vertretenen Standpunkte, wonach die Delegationen nicht competent seien,  
die Summe für die Investitionen in Bosnien und der Herz-  
egovina zu votiren, festhalte und daher im Reichstage gegen die  
betreffende Vorlage stimmen werde, da vor dem Reichstage nur die  
Hauptsumme gebracht wird und somit eine Scheidung zwischen den Aus-  
gaben für Investitionen und andere Zwecke unmöglich ist.

Nach einer Scandalscene, der gegenüber selbst die aufregenden  
und tumultuarischen Auftritte der letzten Tage vollkommen in den  
Schatten treten, wurde am 4. d. im croatischen Landtage der Aus-  
schlußantrag wegen Quarticulation der Grenzverordnungen mit 45 gegen  
17 Stimmen zum Gegenstand der Specialdebatte angenommen, welche  
sich sofort begann.

Die Meldung der „Neuen Freien Presse“ von der Designirung  
Coronini's zum Reichs-Finanzminister wird in einem officiösen Te-  
legramme der „Politik“ als „nicht unwahrscheinlich“ bezeichnet. „Na-  
rodni List“ erklären die jüngste Annahme des Antrages Hallwich's  
als eine Niederlage der Regierung und der Rechte. Die altgedienten  
Blätter erklären, als Folge der Abstimmung werde das Abgeordnet-  
haus nach Pfingsten zu einer kurzen Session zusammentreten müssen.  
Die Regierung werde mit Rücksicht auf die bindenden Abmachungen mit  
Ungarn nicht nachgeben und das Herrenhaus die Ausschlußanträge des  
Abgeordnetenhauses gegen den Plenarbeschluß resituiren. Zu Kreifen  
der Rechte wird die Nothwendigkeit anerkannt, daß der Justizauschuß,  
eventuell auch der Gewerbeauschuß auf vier bis sechs Wochen nach  
der Reichstagsvertagung als permanent erklärt würden, damit die  
Gerichts- und Gewerbe-Ordnung noch in dieser Sessions-Periode er-

ledigt werden. — Die Nachricht von der Uebersetzung des Kronprinzen  
nach Pest wird als verfrüht bezeichnet.

In Berücksichtigung einer Depesche der englischen Blätter sagen die  
Pariser Journale, daß aus dem Fort Hanoi, welches seit langem von  
Franzosen occupirt ist, auf chinesische Piraten geschossen wurde, welche  
die dem französischen Protectorate unterworfenen Gebiete beunruhigten.

Der italienische Senat genehmigte im Princip die Listenwahl mit  
140 gegen 60 Stimmen. Der Antrag Brioschi's, die Minoritäten-  
Vertretung auf Wahlcollegien mit 4 und 3 Deputirten auszudehnen,  
wurde abgelehnt und dem ministeriellen Entwurfe gemäß die Minori-  
täten-Vertretung für Collegien mit 5 Deputirten angenommen.

Eine nihilistische Proclamation erklärt die Ermordung des Gene-  
rals Strelnikoff als Folge eines Urtheils des Executio-Comit's wegen  
der grausamen Strenge, mit welcher der General seine Functionen als  
Chef der Special-Sicherheits-Ueberwachungsdiensie im Süden ausübte.  
— Die „Narodnaja Wolja“ meldet den Tod der Jekisa Helfmann.

In der verflochtenen Woche sind gegen 1500 jüdische Familien von  
Kiew ausgewiesen worden. Viele wandern nach Amerika aus.

Der „Vasit“ betrachtet die Ernennung Abdurrahman's als den  
eclatantesten Ausdruck des Willens des Sultans, das Reformwerk be-  
schleunigt zu sehen.

Die vertraulichen Berathungen der rumänischen Senatoren und  
Deputirten über den Barrere'scher Antrag dauern fort. Bisher wurde  
keinerlei Antrag gestellt. — Coghniciano interpellirte den Minister des  
Außeren über die Regulirung der Donau beim Eiernen Thor. Der  
Minister wird nach einigen Tagen die Interpellation beantworten.

Das gegen die sicherheitsmäßigen Officiere gefällte Urtheil brachte auf  
alle Parteien einen üblen Eindruck hervor. Der Rhedive verweigerte  
am 14. d. die Sanctionirung des Urtheils und ist die beglaubigte Ansicht  
verbreitet, er werde diese Weigerung aufrecht erhalten. Die Situation ist  
sehr gespannt.

## Der Panflavisimus und der Chauvinismus. \*)

Von zwei Punkten aus wird der europäische Friede bedroht. In  
Osten ist das ins Fleisch und Blut übergangene Princip der Rassen-  
zugehörigkeit im Begriff, sich mit der nationalen Legende des  
großen Czarenreiches zu verbinden, um vereint im Orient vorzugehen.  
Im Westen will man diese Strömung, welche eine offenbare Völker-  
bewegung anzeigt, nicht ungenügt vorbegehen lassen. In dem sich  
dieses Streben in England auf die Wahrung sogenannter legitimer  
Interessen beschränkt, das heißt auf Erhaltung der Präponderanz im  
Mittelmeer und der sichern Verbindung mit Indien, nimmt es einen  
mehr außereuropäischen und defensiven Charakter an. In Frankreich  
dagegen hat es ein rein nationales Gepräge. Dort hofft man von der  
Strömung des europäischen Concerts die Wiederaufrichtung des Vater-  
landes, die Zurückgewinnung der verlorenen Provinzen und des tradi-  
tionellen Prestige zu erlangen. Es trägt hier also einen wesentlich europäischen  
und aggressiven Charakter.

Diese beiden aggressiven Strömungen im Osten und Westen, der  
Panflavisimus und der Chauvinismus, richten sich gegen ein und das-  
selbe Object, gegen die politische Gestaltung Europa's, wie sie aus dem  
Frankfurter Frieden und dem Berliner Congreß hervorgegangen ist.  
Damit sind ihre Spitzen gegen die Macht gerichtet, welche diese Ge-  
staltung geschaffen hat und augenblicklich den Schwerpunkt derselben  
bildet, gegen Deutschland.

Die Kundgebungen dieser Strömungen zeigten sich in Rußland  
und Frankreich unter ganz analogen Verhältnissen. Weiter hier noch  
dort sind ihre eigentlichen Vertreter augenblicklich an der formellen Re-

\*) Internationale Monatschrift, 3. Heft. Chemnitz. 1882.

## Fenilleton.

### Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May.  
(18. Fortsetzung.)

Er kam von seinem Gange zurück. So spät! Warum ging er  
nicht sofort in das ihm angewiesene Zelt? Warum spionierte er hier  
umher? Warum schlich er sich wieder aus dem Lager hinaus? Ich  
mußte es erfahren und folgte ihm so vorsichtig wie möglich nach. Er  
schritt auf das Alazien- und Mandelgebüsch zu, von welchem Achmed  
vorhin gesprochen hatte. Kaum kannte ich dies sein Ziel, so schnellte  
ich auf die Seite, um vor ihm dort anzukommen. Ich schlug einen  
Bogen, weit genug, um von ihm nicht gesehen zu werden, und rannte  
in langen Sägen, aber doch möglichst unhörbar, dem Gebüsch zu.

Ich erreichte es, als er noch ungefähr dreißig Schritte davon  
entfernt war, und duckte mich auf den Boden nieder. Er blieb am  
Rande des Hölzchens stehen, kaum drei Meter von mir entfernt, und  
flatschte leise in die Hände. Auf dieses Zeichen vernahm ich ein Ra-  
scheln, welches sich uns näherte. Zurück konnte ich nicht, zur Seite und  
vornwärts auch nicht; ich war in eine schlimme Lage gerathen.

Da brachen einige Personen durch die Sträucher, und die eine  
von ihnen stieß an mich. Sofort fuhr ich, die beiden Revolver in der  
Hand, empor, um ihnen zuvorzukommen, aber mein oft bewährtes  
Glück hatte mich verlassen — diese Beduinen waren geistesgegenwärtige  
Leute, noch ehe ich mein „Werda?“ ausgesprochen konnte, erhielt ich einen  
fürchterlichen Schlag auf den Kopf; die Revolver entfielen meinen  
Händen, und ich selbst stürzte befinnungslos zu Boden. —

### Abu'l Afrid.

Es war nicht der erste derartige Jagdhieb, den ich jetzt erhielt,  
und da die gütige Natur meinen Kopf mit einer widerstandsfähigen

Knochenlage geschützt hatte, so war ein solcher Schlag von mir stets  
schnell überwunden worden. So auch hier. Das Bewußtsein lehnte  
mir bald wieder, wenn auch nicht so rasch, wie es zu wünschen war;  
denn als ich erwachte, knieten vier oder fünf Gestalten auf mir, welche  
mir einen Knebel in den Hals geschoben hatten und nun beschäftigt  
waren, mir Hände und Füße so fest zu binden, daß ich mich nicht zu  
rühren vermochte. Saadis el Chabir stand dabei, um diesen mir so  
unwillkommenen Vorgang zu commandiren.

Warum hatten mich diese Menschen nicht sofort getödtet? Es war  
jedenfalls am besten, so zu thun, als ob ich noch in Ohnmacht liege.  
Vielleicht hörte ich da irgend ein Wort, welches geeignet war, mir Auf-  
schluß zu geben. Dieser Entschluß erwies sich bereits nach wenigen  
Augenblicken als vorthelhaft, denn ich hörte den Krumir mit halblauter  
Stimme fragen: „Bewegt er sich?“

„Nein,“ antwortete einer der Männer. „Er ist so steif wie ein  
Speer. Mein Kolben hat ihn gut getroffen. Er wird todt sein, aber  
es ist doch besser, ich stoße ihm die Klinge in das Herz.“

„Das wirst du nicht thun! Ich hörte aus den Reden dieser Ue-  
lad Sebira, die Allah verdammten möge, daß dieser Mann ein reicher  
Emir aus dem Abendlande ist. Wenn er wieder erwachen sollte, so  
nehmen wir ihn mit, und so wird uns ein großes Lösegeld bezahlen.  
Für jetzt haben wir ihn so sicher, daß er uns nichts schaden kann.“

„Was mag er hier gewollt haben?“  
„Ich weiß es nicht. Vielleicht ist er ein Dichter, der mit el  
Kamar“ hat reden wollen; diese fremden Fürstentümer sollen alle  
Dichter sein. Laßt ihn liegen; wir werden später nach ihm sehen.“  
„Was befehlst du nun? Holen wir die Milchstute wirklich?“  
„Nicht sie allein.“  
„Wen noch?“  
„Einen Kapphengst, der noch kostbarer ist als diese Stute; er  
gehört dem Fremdlinge hier.“

\*) Dem Wonde.

„Herr, wir werden beneidet sein von allen unsern Brüdern!“  
„Und noch mehr. Wir holen auch eine Dent es Sebira“), die  
schöner ist als alles, was ich bisher gesehen habe. Ich erlaube, daß  
sie sich dort unter den Palmen befindet.“

„Allein?“  
„Es ist einer von den Jünglingen bei ihr — —“  
„Den wir tödten werden?“

„Nein. Ein einziges Geräusch kann uns verrathen. Er wird  
nicht mit ihr nach dem Duar zurückkehren, denn er hat den Hengst zu  
bewachen. Es ist die Tochter des Scheik Ali en Durabi. Wir lauern  
sie ab, wenn sie heimgeht, und erlauben ihr nicht, einen Laut auszu-  
stoßen. Einer von euch führt sie fort. Wir andern nehmen die Stute  
und das köstliche Hebschihn, welche beide vor dem Zelte des Scheik an-  
gebunden sind. Eine Sänfte liegt daneben.“

„Man wird uns hören. Der Scheik wird gute Hunde besitzen.“  
„Sie kennen mich bereits, denn ich habe bei ihnen im Zelte ge-  
legen. Einer führt das Mädchen fort; einer nimmt die Stute, einer  
das Hebschihn und einer die Alusche. Wir andern gehen dann vor  
das Duar, um den Hengst zu holen, und da allerdings werden wir  
den Wächter tödten müssen.“

„Wo versammeln wir uns?“  
„Grab“ im Süden von dem Lager, am Eingange der ersten  
Schlucht, die hinab zum Flusse steigt.“

„Aber wenn man uns hört? Wenn man uns entdeckt?“  
„Schäme dich, Knabe! Ist einer von uns einmal entdeckt worden?  
Sind nicht unsere Augen wie die Augen des Panthers und unsere  
Füße unhörbar wie die Füße des Fennek und der Lige? Trägt du  
nicht gute und scharfe Waffen bei Dir? Sind nicht Pferde genug vor-  
handen, um die Flucht zu ergreifen, noch ehe ein Sebira die Flinte er-  
heben kann? Oder meinst du, daß wir noch vorsichtiger handeln sollen?  
Nun wohl, so nehmen wir erst Mochallah, die Tochter des Scheik's,  
und schicken sie in Sicherheit; sodann schleichen sich drei bis zum Zelte

\*) Tochter des Sebira.

gierungsgewalt. An beiden Orten bilden sie nur eine Art versteckter Zwischenregierung, welche durch den Boden, den sie in der Masse des Volks hat, eine mehr oder weniger starke Pression auf erstere ausübt. In Rußland steht der Czar derselben überhaupt scheinbar, und ihren aggressiven Absichten entschieden feindlich gegenüber. Auch Giers, der Leiter der auswärtigen Politik, ist ihr nicht gewogen. Nichtsdestoweniger werden beide von den Repräsentanten des Panславismus, von Quatiess, Akiatoff, Katschoff u. c. beeinflusst und sind sie nahe daran, halb widerwillig mit fortgerissen werden. — In Frankreich, wo augenblicklich weder das Staatsoberhaupt noch die Regierung eine ausgesprochene äußere Politik zu betreiben im Stande sind, ist der Wille zur Erhaltung des Friedens ebenfalls aufrichtig da; aber seit Grevy's Präsidentschaft ist jedes Ministerium durch die versteckte nationale Zwischenregierung, welche ihre Stärke in der Vertretung der chauvinistischen Gefinnungen hat, beeinflusst worden.

In Rußland ist der Panславismus, nachdem es das altrussische Tartarenthum in sich aufgezogen hatte, die natürliche nationale Reaction gegen die Politik der fremdländischen Reformen. Peter der Große, Catharina II., Alexander I., Nicolaus und Alexander II. suchten beide Systeme in eins zu vereinigen. Durch die nach europäischem Muster gebildete Armee sollte der Panславismus zu gleicher Zeit erkräftigt und gebändigt werden. Aber nach jedem Friedensschluß eines Türkenkrieges, nach jedem Thronwechsel trat die Luft wieder von neuem hervor. Der Panславismus beeinflusste die Handlungen aller Selbstherrlicher und zwang sie zu den Türkenkriegen mit derselben inneren Gewalt wie heute zum Vorgehen gegen Deutschland, dem nominellen Retter und Schützer der jetzigen Türkei. — In Frankreich ist der Chauvinismus ein Grundzug des Volkscharakters. Nur die Träger desselben waren wirkliche Herrscher. Wer ihn nicht auszubenten verstand, der wurde bald machtlos bei Seite geworfen. Ihn geschickt zu verwenden, war das Geheimnis der Macht der Könige, Cardinäle, Conventsdictatoren, Kaiser und sonstiger Machthaber. Von Richelieu bis Gambetta schöpften sie alle aus dieser unverfägbaren Wunderquelle.

Bei allen europäischen Zwistigkeiten standen sich in der Regel beide gewaltige Strömungen feindlich gegenüber oder wurden durch andere einwirkende Ursachen fern gehalten. Niemals hatten sie bei den Weltbegebenheiten ein ausgesprochenes gemeinsames Interesse und niemals sind sie verbündet in Action getreten, ausgenommen der kurzen Episode im siebenjährigen Kriege. Aber nach der Machtverchiebung der europäischen Staaten, nachdem die politische Karte des Continents andere Grenzlinien angenommen hatte, begann sich das Interesse der beiden bisberigen Antipoden allmählich zu nähern und zu verschmelzen. So lange hatte Frankreich immer in einigen Staaten Deutschlands Einfluß behalten, wodurch seinen chauvinistischen Träumen Spielraum und Hoffnung gewährt wurde. In andern wieder war der Einfluß Rußlands geltend, der ihn als Widerpart gegen feindliche Absichten bei seinen anderweitigen Vorgängen zu gebrauchen verstand. Seitdem aber Deutschland ein compacte einheitlicher Staat mit einer selbstständigen Politik geworden ist, hat weder der Panславismus noch der Chauvinismus etwas von ihm zu hoffen. Beide finden dort keinen Boden mehr, ihre politischen Intrigen einzusetzen. Noch mehr, es entstand eine neue Großmacht, welche glaubte, einige wirkliche Interessen im Orient vertreten zu müssen. Bisher hatte man diesen nebst der Erbschaft der Türkei für ein ausschließliches Kampfobject zwischen Rußland und den Westmächten gehalten. Weder Preußen noch die deutschen Kleinstaaten hatten als Einzelstaaten dort wirkliche Interessen zu vertreten, und in Oesterreich begann erst seit der Wirksamkeit Proletsch Osten's die frühere Türkenfreundschaft wieder zu erwachen, und die Ahnung aufzubämmern, daß hinter den halbwilligen Grenzländern sich die Handelsströme nach dem Orient aufschließen, welche, rationell ausgebeutet, zu befruchtenden Strömen des nationalen Reichthums werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

### Z u l a n d.

Budapest, 5. Mai. Der Reichstag soll nebst den 1880er Schlussrechnungen und einigen kleineren weniger wichtigen Vorlagen, in der jetzigen Session nur noch den allgemeinen Zolltarif-Gesegentwurf — dessen Beratung am nächsten Dienstag beginnt — ferner den Gesegentwurf über die Bedeckung des außerordentlichen Erfordernisses für die occupirten Provinzen erledigen. Können diese Vorlagen noch vor Pfingsten auch im Oberhause erledigt werden, so erfolgt der Schluß der Session schon am 26. oder 27. d. Jedenfalls wird aber das Abgeordnetenhaus seine meritorischen Arbeiten vor den Pfingstfeiertagen beenden und in den ersten Tagen des Juni bloß zur Entgegennahme der Runtien des Oberhauses zu ein, zwei Sitzungen zusammenreten, worauf die erste Session des Reichstages mittelst königlichen Rescriptes geschlossen und derselbe gleichzeitig, wahrscheinlich für Anfang October, zur zweiten Session einberufen werden wird.

Im Laufe des heurigen Jahres werden die Honvéd-Truppen an keinem größeren Manöver theilnehmen, nur in den ständigen Lagern (Tibialischen, Lugos, Maros-Bászarhely und Kaschau) werden die üblichen Concentrirungen und Herbstübungen stattfinden.

Wien, 4. Mai. Wegen der gestrigen abändernden Abstimmung bei den Getreidezölle ist die Regierung genöthigt, eine Vorlage wegen Verlängerung der Dauer des Sperrgesetzes einzubringen.

Ali en Murabis und wir ändern an den Ort, wo sich der Hengst befindet. Dann gebe ich euch das Zeichen der Beni Hamema, und in demselben Augenblicke nimmt jeder das, was er zu nehmen hat. Der letzte eilt hierher zurück und holt diesen Franken, den wir aber auch liegen lassen, wenn wir in Gefahr kommen sollten.“

„Und wir reiten nicht nach dem Bach el Galua zurück?“

„Nein; ich habe es den andern, welche die Kasila erwarten werden, bereits gesagt. Wir eilen sofort nach Süden, übersteigen den Bach Abida und gehen quer durch die Wälder er Kamada nach dem Schibel Tibualch, hinter dem die Duars und Tschars\* der Mescheer-Beduinien liegen, die uns sicher Schutz gewähren, wenn die Melad Sebica uns verfolgen sollten. Nun aber vorwärts, damit wir die Rückkehr des Mädchens nicht veräumen!“

Im nächsten Augenblicke waren sie lautlos verschwunden, und ich lag allein unter den Büschen, gefesselt und geknebelt, hilflos wie ein Kind, ja, noch viel hilfloser, da ich nicht einmal rufen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Brief

Eigentlich sollten Sie es schon ganz genau wissen, meine Gnädigste, wie und was ich über den Brief und das Briefschreiben denke, denn Sie müssen ja, vorausgesetzt, daß Sie die Zeugnisse meiner red- und schreib- und auch sonstig seligen Verehrung pietätvoll aufbewahren, schon eine recht stattliche Sammlung in Ihren schönen Händen haben. Es wäre mir in der That sehr erfreulich, wenn Sie darüber im Klaren wären, denn dann könnte ich mir doch gleich von Ihnen Aufklärung holen, da ich es, ehrlich gestanden, selbst nicht weiß und nur im Laufe der mir von Ihnen anbefohlenen Untersuchung darauf zu kommen hoffe. Ein Rothschild darf seinen Buchhalter fragen: Wie denke ich über Montawerthe? Aber ich bin kein Rothschild, und wie kann ich verlangen, daß Sie für mich auch denken sollen, wo ich doch glücklich wäre, wofern Sie nur fähler wollten für mich!

\* Buchhalter, im Gegenlag zu Duars, d. i. Zeltböser.

### A u s l a n d.

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Kirchengesetzesvorlage in der Fassung der Herrenhäuser an. — Botischer Wolkenstein ist gestern Abends nach Petersburg abgereist.

Paris, 4. Mai. Kammer. Die Anfrage Tenot's über das jüngste Gesetz bei Fignig beantwortend, sagt Freycinet, der Vertrag vom Jahre 1845 ermächtigte zur Verfolgung der Marodeure über die ideale Grenze Algeriens. Der Kaiser von Marokko forderte die Grenz-Gouverneure auf, uns die Aufgabe zu erleichtern. Der letzte Angriff erfolgte auf einem von unabhängigen Tribus occupirten Zwischengebiet. Der Kaiser von Marokko ist hierüber nicht verantwortlich, wenn dieses Gebiet als Haupttheil des Insurrectionsversuchs diene. Die Regierung hatte bei den diesbezüglichen Beratungen nur ihre Würde und Sicherheit im Auge. Tenot dankt für die patriotischen Erklärungen, womit der Zwischenfall geschlossen ist. Vallue (radical) interpellirt über Algerien, wirft dem Cabinet Mangel an Stärke vor und verlangt die Occupation Fignigs. Freycinet erklärt, wenn Fignig zu einem gefährlichen Sammelplatz diene, könnte man dasselbe occupiren. Die Nothwendigkeit hiezu ist nicht dargethan. Competente Militärs sagen, es genüge nicht, nach Fignig zu gehen, sondern man müßte 300 Kilometer darüber hinausgehen. — Die Kammer nahm die vom Cabinet verlangte einfache Tagesordnung an.

Rom, 4. Mai. Der Senat nahm mit 126 gegen 71 Stimmen den Gesammtentwurf des Vitenscrutiniums an.

London, 4. Mai. Die Aufregung über die Entwicklung der irischen Crisis ist groß, die Stimmung erbittert. Die Dubliner „Tory-Presse“ schreibt: „Wie lange wird England noch die Regierung dieses anarischen Betrügers dulden?“ Parnell spricht sehr zurückhaltend, dagegen verlangt heute „Freeman's Journal“ als Bedingung der Verjährung nebst Parnell's Amendements zur Landbill auch ein Parlament für irische Angelegenheiten. — Die irischen Deputirten sind durch die Wahl Cavenish' enttäuscht.

Petersburg, 4. Mai. Der Regierungsanzeiger berichtet über Juden-Crawale in Gombine (Gouvernement Warschau) wo zwei Läden und eine Schänke, und in Zefaterinoslaw, wo drei Schänken und ein Laden zerstört wurden.

Belgrad, 4. Mai. Die serbische Regierung hat ihren Vertreter in der Donau-Commission, Oberst Nikolic, zu der Erklärung ermächtigt, daß Serbien dem Varrere'schen Vorschlag zustimme. In den diplomatischen Kreisen der serbischen Hauptstadt verlautet, daß auch die rumänische Regierung ihre bisherige Opposition gegen den genannten Vorschlag aufgeben werde.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Mai.

— Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den absolvirten Rechtshörer und k. Bezirksgerichts-Kanzlisten Stefan Vallo zum Finanz-Concepts-Practikanten beim Marosvasarhelyer k. Gebührens-bemessungsamte ernannt.

— Der Präsident des Székelyudvarhelyer k. Gerichtshofes hat den unadjutirten Rechtspractikanten Anton Borjak zum Rechtspractikanten beim Székelyudvarhelyer k. Bezirksgerichte ernannt.

— Der Marosvasarhelyer k. Oberanwalt hat den Kanzleipractikanten der Marosvasarhelyer k. Gerichtsstafel, Eugen Dragoman, zum Kanzlisten bei der Marosvasarhelyer k. Anwaltschaft ernannt.

— Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Devaer Advocat Joachim Julea nach Mählbach, der Nagyeneber Advocat Georg Racz nach Torba übersiedelte, in Folge dessen Beide aus der Kammerliste gestrichen wurden.

(Bruderschafts- und Schwesterschafts-Strafen.) Aus dem in den Nummern 102 und 103 unseres Blattes erschienenen Artikel werden unsere Leser ersehen haben, daß die Frage, ob die politischen Organe berechtigt seien, über die Requisition einer kirchengemeindlichen Corporation die von dieser im Sinne ihrer Bruderschafts- oder Schwesterschafts-Satzungen wegen „Tanzens“ oder sonstiger, in dem von der Gesetzgebung des Landes geschaffenen Strafgesetzbuche nicht vorgesehenen Fälle auferlegten Strafen zu vollziehen, — demnachst vor den Comitats-Verwaltungs-Ausschüß zur Entscheidung gelangen soll. Unseres Erachtens kann die Beantwortung nur entschieden „**verneinend**“ lauten, weil die Verjahung gleichbedeutend mit einem mehrunterjährigigen Mischschritt, eine moderne Auflage mittelalterlicher Inquisition wäre. Geld- oder Freiheitsstrafen hat ausschließlich nur das Staatsgesetz zu bestimmen; das Vorsehen der kirchlichen Autonomie ist in diesem Falle ein rabulistischer Winkelsug; denn würde das fragliche Recht irgend einer Kirchengemeinde unter dem Vorwande der Autonomie eingeräumt werden, so dürfte der Staat logischerweise auch dagegen keine Einsprache erheben, wenn in irgend einer Bruderschafts- und Schwesterschafts-Satzung das „An den Pranger stellen“ vor der Kirche vorgeschrieben wäre. Der Staat darf kein solches Strafrecht in die Hände einer confessionellen Körperschaft legen, weil — gesetzt den Fall, daß die Geistlichkeit der betreffenden Confession aus irgend welchem Grunde sich in Alluren gefiele, die wenn auch nicht staatsfeindlich, so doch nicht staatsfreundlich sind, — diese Geistlichkeit die in ihrer Hand befindliche „Strafgewalt“ zu politischen Agitationen mißbrauchen könnte.

Uebrigens ist aus Anlaß einer ähnlichen Requisition (wobei es sich um die Zumuthung eines Ehegerichts an die politische Behörde handelte, den einen streitenden ehelichen Theil so lange eingesperrt zu halten, bis er mürbe wird) bereits vor mehreren Jahren seitens des Ministeriums die Intervention der politischen Behörde als absolut unzulässig unter sagt worden.

Unser Herrgott hat auch solche Kostgänger, die da der Meinung sind, der Liberalismus gipfle darin, daß der falsch interpretirten Autonomie den Laien gegenüber selbst mittelalterliches Strafgesetz gebungerecht eingeräumt werde.

Für gestern war ein Ausflug der hiesigen Section des Karpatenvereins nach Michelsberg angesetzt; es dürften ungefähr sechs Mitglieder nach Michelsberg gegangen sein; der Grund dieser schwachen Betheiligung oder eigentlich des Nichtzustandekommens des Ausfluges soll, wie uns versichert wird, darin liegen, daß man von gewisser Seite befürchtete, es könnten der ebenfalls gestern in Großau arrangirten Wählerversammlung hiesige Theilnehmer entzogen werden.

— (Commis-Vereins-Concert-Soirée.) Der Abend des 7. Mai brachte uns eine musikalische Aufführung des hiesigen Commis-Vereins, welche sich Concert-Soirée benannte, jedoch bei gedekten Tischen, und zwar im Saale zum „Römischen Kaiser“ stattfand und wie die früheren Aufführungen gleicher Gattung des genannten Vereins mit einer Tanzunterhaltung schloß. Wahrscheinlich mochte der Commis-Verein auf die sonst hierorts anfangs Mai übliche Käse und nasse Witterung gerechnet haben, sonst hätte er gewiß seinem Publicum nicht zugemuthet, im städtischen Redoutensale bei Anhörung seiner Gesangsvoorträge sich außerdem noch einer obligaten Schwitztour zu unterziehen. Doch nun war schon einmal acorbird, vorbereitet und geordnet worden, und mußte denn nun auch das Begonnene zu Ende geführt werden. Wie immer wirkte die städtische Capelle auch diesmal mit und wir können nicht umhin, die Leistungen dieses Corps — welches sich unter seinem jetzigen Capellmeister gegen früher ganz bedeutend gehoben hat — anerkennend und rühmend hervorzuheben. Die Vorträge des Vereines selbst können wir, da derselbe die Pflege des Gesanges nicht zum Hauptzwecke hat, einer kritischen Besprechung nicht unterziehen, sondern constatiren bloß, daß die Chornummern alle, welche sämmtlich mit Unterstüzung durch Begleitung auf dem Clavier vorgetragen worden, dem diesmal — wahrcheinlich wegen der großen Hitze und auch wegen des stattgefundenen Ausstuges der hierortigen Karpatenvereins-section — weniger zahlreich als sonst erschienenen Publicum gut gefallen und mit Ausnahme des ersten Chors zur Wiederholung verlangt wurden. Das Soloquartett „Frühlingsgruß“ von H. Schumann wurde ohne alle Begleitung gesungen und mußte in Folge stürmischen Beifalles wiederholt werden. Nach Beendigung des musikalischen Programms blieben so ziemlich Alle noch da, denn nun begann ja trotz der tropischen Hitze der Tanz und die eigentliche Schwitztour. Nachdem wir überhaupt darauf verzichtet, Kritik zu üben, so wollen wir auch über die Gepflogenheit, nach einer musikalischen Aufführung tanzen zu lassen, bei solchen Vereinen, welche die Pflege des Gesanges nicht zu ihrem Hauptzwecke haben, keine Meinung äußern. Bei musikalischen Vereinen werden wir natürlich ein solches Vorgehen nicht zweckmäßig finden, da der musikalische Theil der Aufführung durch den darauf folgenden Tanz bedeutend beeinträchtigt würde, und dadurch der Vereinszweck selbst am meisten leiden müßte.

(Circus Krember.) Von den zwei jüngsten Vorstellungen läßt sich nur Lobenswerthes berichten. Vorgestern entsetzten sich stets wiederholende Beifallsjalen Herr Director Krember in der hohen Schule mit „Emir“ und den in Freiheit dressirten Kappengaiten, die Damen Antonia Krember, Elise Bonnet, und Gisella, welche insgesammt mehrere Male gerufen wurden; derselben Auszeichnung hatten sich zu erfreuen das grand pas de deux des Herrn Alfred Krember und des Frl. Adele Seiffert, Herr Francois als Reiter zu Fuß, Herr Kulis als Jongleur zu Pferde, der junge Jean Bellini, die Herrn Merkel und Emanuel als Turner und die Clowns Gebreder Bellini und Bono, sowie Frl. Rudolf.

Zu der gestrigen Vorstellung excellirten Herr Director Krember mit „Beauclerc“, Frl. Ulbinski mit „Hufar“, Frl. Bonnet auf dem Schwebereck, Frl. Elvira auf dem Drachtseil, Frl. Josephine mit dem Tunnelgesprunge, Frl. Adele Seiffert in ihrer Grotesque-Arbeit, Herr Seiffert in seiner Parforce-Arbeit auf ungesatteltem Pferde, Herr Francois im Entr's comique, Herr Madigan in seinem Doppel-Saltomortale, Herr Alexander Krember als Matrose im Schiffbruch und die Herren Gebreder Bellini, Kulis und Ha-nensfelder als Musiknarren.

Den interessantesten Moment und den am meisten an- und aufregenden Theil an beiden Abenden bildete die „Schönigelsjaß“, geritten von mehreren Herren und Damen; so oft ein Hinderniß leicht und glücklich genommen wurde, brach das Publicum in donnernden Beifall aus, von dem der Löwenantheil Frl. Bredow, welche den Metallstich „Jad“ ritt, Frau L. Krember, dann dem jungen Jean Bellini zufiel. Das Pferd eines Reiters stürzte; Lekturer hatte sich dabei die Schulter verrent, die von dem im Circus anwesenden Herrn k. k. Regimentsarzt und Operateur Dr. Karl Kreuzer sofort wieder regelrecht eingerichtet wurde, so daß der Betreffende bereits wieder ordentlichen Beschäftigung wieder nachgehen kann. — Der erwähnte „Fall“ behinderte nicht im geringsten die Fortsetzung und Beendigung des höchst

ein solches niemals zu, leider! Aber nun ist's einmal angefangen — die Lawine ist im Rollen, sagt der rechte Journalist — nun müssen wir auch zu einem Ende kommen.

Also: Der Brief ist eine schriftliche Mittheilung. — Diese Definition ist kurz, aber schlecht, belieben Sie einzuwenden; im Grunde genommen ist ein Zeitungsartikel auch nur eine schriftliche Mittheilung.

So sagen wir: Eine schriftliche Mittheilung einer Person an eine andere bestimmte Person.

Wieder falsch! werfen Sie dazwischen; denn wirklich gibt es auch offene Briefe, die nicht an eine bestimmte Person gerichtet sind, sondern beispielsweise gleich an ein ganzes Volk, und dann ist auch eine Schneidrechnung eine schriftliche Mittheilung einer Person an eine bestimmte Person, ohne daß sie deshalb auch schon ein Brief wäre.

Was soll ich thun? Die Logik ist in der That langweilig, wie Sie zu finden die Gnade hatten, aber sie ist unerbittlich. Ich sollte nun eine andere Definition suchen, allein ich erwähle das bessere Theil und das leichtere, ich drehe einfach den Spieß um und sage: Zeitungsartikel und Schneidrechnungen sind eigentlich auch nichts Anderes als Briefe. So wären wir fertig; enger läßt sich die Definition nicht ziehen, sonst kann uns ein casuistischer Geist, wie beispielsweise der Fridge, in die größten Verlegenheiten bringen.

Sie dürfen auch nicht übersehen, daß Unserer im Zeitalter der geschriebenen und gedruckten Correspondenzkarten, der Circulare, telegraphischen Depeschen u. s. w. einen schmerzlichen Stand hat bei der Definition des Briefbegriffes, als ein Cicero, da er seine Epistolae schrieb. Ich sehe aber auch gar nicht ein, wozu eine Definition uns frommen soll! Wissen wir denn nicht ganz genau, was ein Brief ist? Denken Sie sich Ihren Theil, ich mir den meinen und wir sind vollständig im Klaren. Wir können mit einander über die Sache plaudern, ohne uns mit einer doctrinären Begriffsbestimmung die Köpfe zu gebrechen.

(Fortsetzung folgt.)

animirenden und überaus sehenswerthen Schauspieler. Unter den über die Hindernisse hinweggehenden Reiterinnen befand sich auch die 6-7 jährige Seiffert. Der ungarische Hofkutschmann, getanzt von den Damen Josepbine, Antonia, Gisella und Elvira, erntete vielen Applaus.

Das Concert der Musikkapelle des 31. Inf. Regts. in der großen Bierhalle hatte gestern massenhaften Zuspruch; sämtliche Vorträge wurden mit rauschenden Beifallsbezeugungen aufgenommen und mußten mehrere derselben zur Wiederholung gebracht werden.

(Waldsest.) Unter den Klängen der Militärmusik und mit fliegenden Fahnen fand heute 7 1/2 Uhr Früh der Ausmarsch der männlichen und weiblichen evangelischen Schulkinder zum Waldsest in Anwesenheit vieler Zuschauer statt.

(Todesfall.) Thecla Védzi geb. Gabriel, Gattin des k. ung. T. Rechnungsrathes und Vorstandes der Rechnungsabtheilung der hiesigen k. ung. Postdirection ist gestern im 45. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen 3 Uhr Nachmittags statt.

Die Hansmann'sche Badeanstalt ist von heute an eröffnet. Wärme des Wassers, Mittags 17 Grad K.

Zu Anschluß hieran können wir mittheilen, daß gestern sehr viele Knaben im Gbin gebadet haben.

(Ring-Fu.) über den sämtlichen Blätter so viel geschrieben haben, der in Berlin, Wien und Budapest so viel Sensation machte, wird dieser Tage hier eintreffen und wir werden Gelegenheit haben, seine Wunderkunststücke und Prophezeiungen zu würdigen.

Zu Mählbach sind die schwarzen Blattern ausgebrochen und gewinnen immer mehr Verbreitung. Todesfälle sind auch bereits vorgekommen.

Die Blatternepidemie ist jetzt im Hunyader Comitat auch in den am rechten Marosufer gelegenen Gemeinden ausgebrochen.

In Nagyb hat der Katastral-Hilfscommissär Aladar Fekete die Frau des dortigen Notärs Kupan aus Unvorsichtigkeit durch einen Revolvererschuß getödtet.

Gestern fand in Kronstadt behufs Constituirung einer Partei eine Versammlung der dortigen Ungarn statt.

Mit 15. d. tritt auf der östlichen Linie der k. ung. Staatsbahnen infolge einer Aenderung in der Fahrordnung ein, als der Personenzug 8 Uhr Früh, der Sitzung 9 Uhr 45 Minuten von Budapest nach Klausenburg-Kronstadt abgehen wird.

(Die wilden Vegetarianer.) Die Wallnerstraße gehört unstreitig zu den friedlichen Straßen Wiens. Es ist dort ruhig und still und für sanftmüthige Menschen ist sie wie geschaffen. Dort haben auch diejenigen, die nur bei Graham schwören und von Milch und Honig leben, die Vegetarianer, ihr einfaches Heim aufgeschlagen. In einem Gewölbekladen, der als Restaurations-Local dient, kommt die kleine Gemeinde in ihren freien Stunden zu freundlichem Debattieren zusammen und dann wird ausgeföhnt, was wohl ihnen, denen ein echt englisches Beefsteak ein fürchterlicher Gräuel ist, weiter frommen kann.

Einmal im Jahre haben sie natürlich auch eine General-Versammlung. Da werden die Statuten geprüft, Paragraphen geändert, Anträge gestellt. Aber trotz alledem will der Verein nicht ins Wachsen kommen. Es sind ihrer gar so Wenige, die auf das liebe Fleisch und Bier verzichten wollen. Am Dienstag waren sie wieder zu löblichem Thun in der Wallnerstraße beisammen und berieten, wie ihrer vegetariarhaft mageren Deckaffe zu helfen wäre. Einer der Ritter von Graham proponirte, daß auch außerordentliche Mitglieder, das heißt solche, die wol das vegetariarische Princip anerkennen aber nicht ausüben, und solche, die es wohl ausüben, aber sich scheuen, öffentlich als Vegetarianer sich zu declariren, in den Verein aufgenommen werden sollen.

Der Antrag fand anfangs beifällige Aufnahme, als jedoch der Schriftführer Hillig nachwies, daß durch Annahme dieses Antrages der Vegetarianer-Verein unzweifelhaft sich in einen Fleischhackerverein verwandeln müßte, weil gewiß eine große Anzahl jener durch den Fleischgenuß verrohten Brüder eintreten und den schönen Vereinszweck unmöglich machen würde, brach ein unter sanften Vegetarianern lange nicht erlebter Sturm los, der ihrer Lehre von dem veredelnden Einfluß der fleischlosen Nahrung einen starken Stoß gab. Es stellte sich da zu unserer Ueberraschung heraus, daß auch Vegetarianer Menschen sind und daß ihnen nichts Menschliches fremd ist, bis auf ein Nothbrat mit Zwiebeln. Sie schrien und zeternten und schimpften um die Wette gegen diesen gottlosen Antrag und verhorredircirten es, von den „Fleischfressern“, diesen Ungeheuren, eine Unterthänigung zu begehren. Insbesondere waren es die jugendlichen Anhänger Graham's, die mit Zugrimm gegen den Antrag zu Felde zogen und — schrecklich, aber wahr — mit ihrem Austritt drohten. Und sie gingen wirklich, die Herren von Dvid, denn der vegetariarische Antrag, den wir oben citirten, wurde angenommen. . . . Die Debatte lenkte hierauf in friedlichere Bahnen ein. Ein Antrag, in jeder Sitzung einen neuen Präsidenten zu wählen, damit jedes Mitglied mit der Zeit das Präsidiren lerne, wurde abgelehnt. Man sieht, die Vegetarianer können auch oppositionell sein und mitunter die fromme Denklungsart, trotzdem sie doch nur Milch und nicht Fleisch ist, verleugnen. . . . Um halb 10 Uhr schickte der Präsident die Mitglieder nach Hause, um bei den Hausmeistern von wegen des späten Ausbleibens kein Vergerniß zu erregen. Sie gingen, die Richter erloschen und still war's wieder im Vegetarianer-Laden.

(Bonmots aus der Gesellschaft.) Die Wiener „Pr.“ schreibt: In einer der letzten Sitzungen der österreichischen Delegation hielt der Vertreter einer böhmischen Handelskammer eine große Rede. „Nun, was sagen Sie zu der Rede unseres P. . . ?“, frug ein Delegirter am nächsten Tage einen gestreiften Parteigenossen, der eben die Rede in der Zeitung zu Ende gelesen. „Ausgezeichnet“, erwiderte der Gefragte, „in jeder Beziehung vortrefflich, der Mann hat jedenfalls eine große Zukunft — hinter sich.“ Das gestülzelte Wort hat in Delegationen Kreisen Fuore gemacht. — Ein anderes Bonmot circulirt in finanziellen Kreisen. Einer unserer Finanzbarone war durch seinen Austritt aus dem Verwaltungsrathe der ersten Bank und die sich an dieses Ereigniß knüpfenden Bepredungen so irritirt worden, daß er genöthigt war, das Bett zu hüten. Er ließ den Arzt holen; dieser frug den Kranken aus und fällte dann kopfschüttelnd folgenden Ausspruch: „Herr Baron, Ihr Zustand ist bedenklich; der Puls zählt 92!“

(Eine lustige Theater-Vorstellung.) Im Volkstheater Bouffes du Nord in Paris wurde am 29. v. M. „Madine“, ein factisches Drama von Louise Michel, der bekannten Communistin, aufgeführt. Der Abend war sehr spectaculös. Auf den Gallerien saßen Anhänger der Louise Michel, Communards und Nihilisten, im Parterre Journalisten und das Pariser Boulevard-Publicum. Das Stück, welches unter Massenaufwand von Pelotonfeuer und Kanonendonner, sowie colossaler Blutverwendung nach vorhergegangenen revolutionären Kriegen sich abspielt, handelt mit Außerachtlassung der historischen Treue und der geographischen Grenzen zur Zeit, als Paskevitch Polen beherzte. Babunin und Herzen führen die Aufständischen, werden aber schließlich nach heftiger Gegenwehr besiegt. Die naive Sprache erregte den Spott des Parterres; die armen Schauspieler wurden ausgelacht, was die Gallerien als Provocation ansahen, weshalb sie das Publicum im Parterre zu beschimpfen und zu bedrohen begannen. Als auf der Bühne Feuer angezündet wurde, rief Jemand: „Nieder das Petroleum!“ worauf auf den Gallerien der Ruf: „Hoch das Petroleum!“

Sobald Standespersonen auf der Bühne sprachen, riefen die Anhänger der Verfasserin: „Schon genug, das Volk soll jetzt sprechen!“ Der Hauptkampf spielte sich aber in den Zwischenacten ab. Junge Leute im Parterre warfen gewissen Personen auf dem Balcon Orangen zu. Von den Gallerien wurden hierauf Papierhügel, Orangenschalen und noch andere compactere Dinge ins Parterre geworfen, wo man die mitgebrachten Regenschirme zum Schutze aufspannte. Kochfort, der in einer Loge saß, wurde mit Hochs begrüßt; dann erhob sich Gesang, zugleich ein ohrenzerreißendes Pfeifen und Schreien. Zum Schluß wurde Louise Michel gerufen; sie zeigte sich aber nicht, und als der betäubende Lärm nicht aufhören wollte, ließ der Director das Gas abdrehen, und das Publicum blieb im Finstern. Ein sonstiger Unfall wird nicht gemeldet.

Die Ausgrabungen auf dem Forum schreiten rasch vorwärts. In etwa vierzehn Tagen dürfte der letzte große Erdwall, welcher das Forum vom Faustinatempel bis zum Vestatempel quer durchschneidet und als Verbindungsstraße von der Via Alessandrina und Via Bonelli nach dem Palatin und dem Titusbogen diente, ganz weggeräumt sein. Drei Viertel des Walles sind bereits verschwunden, so daß der Blick über das Forum jetzt ununterbrochen vom Triumphbogen des Septimius Severus bis zu Sa Francesca Romana reicht. Die Spuren resp. die Substructionen des Fabierbogens, welchen man unter dem Erdwall zu finden hoffte, traten jedoch bis lang nicht zu Tage. Dagegen scheint die bloßgelegte Strecke neue sichere Anhaltspunkte gegeben zu haben für die Feststellung des Laufes der via sacra, über den die Archäologen bekanntlich sehr uneinig sind. Die Substructionen des Fabierbogens würden dabei von entscheidendem Einfluß gewesen sein. Vielleicht begünstigt man der Basis desselben noch unter dem bislang nicht bloßgelegten letzten Viertel des Erdwalles am Fuße des Palatins. Die Gesimse und sonstigen Fragmente des genannten Bogens, welche vorgefunden wurden, lagen nicht an der Stelle, wo dieselben vermuthet wurden. Werthvolle Sculpturen etc. wurden bei diesen neuen Ausgrabungen gar nicht entdeckt. Der einzige bedeutende Fund ist bis heute ein neues Fragment des römischen Stadtplans und zwar jenes, welches den naheliegenden auf dem Forum befindlichen Tempel von Castor und Pollux umfaßt. Falls das Parlament die erforderlichen Mittel gewährt — was jedoch zweifelhaft erscheint — so sollen die Ausgrabungen auch der Breite nach auf der einen Seite nach der Via Alessandrina zu, auf der anderen jenseits des Vestatempels fortgesetzt werden. Der Vorschlag dazu beläuft sich auf mehrere Millionen, weil unter Anderem der Abbruch einer ganzen Straße erforderlich ist. Zunächst würde man die Kirche von Sa. Maria liberatrice unterhalb des Palatins an dem Abhänge gegen das Capitol abreißen. Die Ausgrabungen erfolgen unter der Aufsicht der verdienten Archäologen Fiorelli und Lanciani. Der Unterrichtsminister Vaculli erscheint täglich persönlich dabei. Professor Jordan befindet sich seit einer Woche ebenfalls in Rom zu dem Zwecke, diese neuen Ausgrabungen zu studiren.

(Die Mode und die Deutschen.) Die Veränderlichkeit der Deutschen in der Mode wird schon in einer alten türkischen Fabel verspottet. Ein berühmter Maler, heißt es, sollte dem Sultan alle Nationen in ihrer eigenen Tracht abconterfeien. Als aber die Reihe an die Darstellung des Deutschen kam, malte er einen nackten Menschen, dem er ein Stück Zeug in die eine und eine Schere in die andere Hand gab. Als nun der Sultan fragte, wer der nackte sei, antwortete der Maler: „Dies ist der Deutsche, der verändert sein Kleid so oft, daß man ihn nicht treffen kann, er mag sich nun selbst ein Gewand fertigen.“

(Der untröstliche Gatte.) Johann, der Kammerdiener des Grafen F. . . , hatte seit drei Monaten seine Frau verloren und suchte nun seinen Kummer mit solchem Eifer in der Flasche zu erkränken, daß er jeden Abend betrunken nachhause kommt. Unlängst stieß ihn sein Herr deshalb zur Rede. „Sag' mir, wie kommt es, daß Du alle Deine freie Zeit im Wirthshaus verbringst, seitdem Du Witwer bist?“ — „Ich suche mich zu trösten, Herr Graf.“ — „Und wie lange soll das noch dauern?“ — „Ach, Herr Graf, ich bin untröstlich!“

(Eine neue Göttin) wurde kürzlich von einem wüthigen Mythologen der Neuzeit entdeckt. „Sehen Sie dort“, rief er beim Spazierengehen einem Freunde zu, „die voluminöse Dame?“ — Himmel, welcher Körperumfang! — Es ist die Göttin der Ueberfracht!

Leute im Parterre warfen gewissen Personen auf dem Balcon Orangen zu. Von den Gallerien wurden hierauf Papierhügel, Orangenschalen und noch andere compactere Dinge ins Parterre geworfen, wo man die mitgebrachten Regenschirme zum Schutze aufspannte. Kochfort, der in einer Loge saß, wurde mit Hochs begrüßt; dann erhob sich Gesang, zugleich ein ohrenzerreißendes Pfeifen und Schreien. Zum Schluß wurde Louise Michel gerufen; sie zeigte sich aber nicht, und als der betäubende Lärm nicht aufhören wollte, ließ der Director das Gas abdrehen, und das Publicum blieb im Finstern. Ein sonstiger Unfall wird nicht gemeldet.

Die Ausgrabungen auf dem Forum schreiten rasch vorwärts. In etwa vierzehn Tagen dürfte der letzte große Erdwall, welcher das Forum vom Faustinatempel bis zum Vestatempel quer durchschneidet und als Verbindungsstraße von der Via Alessandrina und Via Bonelli nach dem Palatin und dem Titusbogen diente, ganz weggeräumt sein. Drei Viertel des Walles sind bereits verschwunden, so daß der Blick über das Forum jetzt ununterbrochen vom Triumphbogen des Septimius Severus bis zu Sa Francesca Romana reicht. Die Spuren resp. die Substructionen des Fabierbogens, welchen man unter dem Erdwall zu finden hoffte, traten jedoch bis lang nicht zu Tage. Dagegen scheint die bloßgelegte Strecke neue sichere Anhaltspunkte gegeben zu haben für die Feststellung des Laufes der via sacra, über den die Archäologen bekanntlich sehr uneinig sind. Die Substructionen des Fabierbogens würden dabei von entscheidendem Einfluß gewesen sein. Vielleicht begünstigt man der Basis desselben noch unter dem bislang nicht bloßgelegten letzten Viertel des Erdwalles am Fuße des Palatins. Die Gesimse und sonstigen Fragmente des genannten Bogens, welche vorgefunden wurden, lagen nicht an der Stelle, wo dieselben vermuthet wurden. Werthvolle Sculpturen etc. wurden bei diesen neuen Ausgrabungen gar nicht entdeckt. Der einzige bedeutende Fund ist bis heute ein neues Fragment des römischen Stadtplans und zwar jenes, welches den naheliegenden auf dem Forum befindlichen Tempel von Castor und Pollux umfaßt. Falls das Parlament die erforderlichen Mittel gewährt — was jedoch zweifelhaft erscheint — so sollen die Ausgrabungen auch der Breite nach auf der einen Seite nach der Via Alessandrina zu, auf der anderen jenseits des Vestatempels fortgesetzt werden. Der Vorschlag dazu beläuft sich auf mehrere Millionen, weil unter Anderem der Abbruch einer ganzen Straße erforderlich ist. Zunächst würde man die Kirche von Sa. Maria liberatrice unterhalb des Palatins an dem Abhänge gegen das Capitol abreißen. Die Ausgrabungen erfolgen unter der Aufsicht der verdienten Archäologen Fiorelli und Lanciani. Der Unterrichtsminister Vaculli erscheint täglich persönlich dabei. Professor Jordan befindet sich seit einer Woche ebenfalls in Rom zu dem Zwecke, diese neuen Ausgrabungen zu studiren.

(Die Mode und die Deutschen.) Die Veränderlichkeit der Deutschen in der Mode wird schon in einer alten türkischen Fabel verspottet. Ein berühmter Maler, heißt es, sollte dem Sultan alle Nationen in ihrer eigenen Tracht abconterfeien. Als aber die Reihe an die Darstellung des Deutschen kam, malte er einen nackten Menschen, dem er ein Stück Zeug in die eine und eine Schere in die andere Hand gab. Als nun der Sultan fragte, wer der nackte sei, antwortete der Maler: „Dies ist der Deutsche, der verändert sein Kleid so oft, daß man ihn nicht treffen kann, er mag sich nun selbst ein Gewand fertigen.“

(Der untröstliche Gatte.) Johann, der Kammerdiener des Grafen F. . . , hatte seit drei Monaten seine Frau verloren und suchte nun seinen Kummer mit solchem Eifer in der Flasche zu erkränken, daß er jeden Abend betrunken nachhause kommt. Unlängst stieß ihn sein Herr deshalb zur Rede. „Sag' mir, wie kommt es, daß Du alle Deine freie Zeit im Wirthshaus verbringst, seitdem Du Witwer bist?“ — „Ich suche mich zu trösten, Herr Graf.“ — „Und wie lange soll das noch dauern?“ — „Ach, Herr Graf, ich bin untröstlich!“

(Eine neue Göttin) wurde kürzlich von einem wüthigen Mythologen der Neuzeit entdeckt. „Sehen Sie dort“, rief er beim Spazierengehen einem Freunde zu, „die voluminöse Dame?“ — Himmel, welcher Körperumfang! — Es ist die Göttin der Ueberfracht!

gegriffen und durch mehrere Stiche in Brust und Hals getödtet. Die Angegriffenen scheinen erst nach starker Gegenwehr unterlegen zu sein. Die Mörder haben sich sofort geflüchtet. Die Leichen sind stark verstimmt; es herrscht große Erregung. Bis heute morgen blieben die Mörder unentdeckt. Einem Gerücht zufolge sprach Vicekönig Spencer auf die Nachricht des Mordes die Absicht aus, sofort zu demissioniren. Zur Ergreifung der Mörder sind alle Anstalten getroffen. Das Motiv des Verbrechens ist offenbar ein politisches. Die Mörder raubten nichts. Die Vicekönigsresidenz wird scharf bewacht. Die Königin und Gladstone wurden gestern Abends telegraphisch von der Ermordung benachrichtigt. Heute ist in London Ministerrath.

Budapest, 6. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Mit wenigen Ausnahmen ist im Südwesten im Allgemeinen sonniges, mit Bewölkung und Trübung abwechselndes Wetter mit localem Regen und Ungewitter zu erwarten.

7. Mai. Im Allgemeinen ist sonniges mit Bewölkung und Trübung wechselndes Wetter mit localem Regen und schwerem Gewitter zu erwarten.

Marktbericht.

Kronstadt, 6. Mai. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 9.60, Halbfrucht fl. 6.—, Roggen, schönster fl. 5.40, Gerste, schönster fl. 5.40, Hafer, schönster fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 4.70, Haide fl. —.—, Erbsen fl. 9.50, Bohnen fl. 10.—, Kisteln fl. 6.20, Erdäpfel fl. 2.30, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr. 24.

Lotto-Ziehung vom 6. Mai.

Temesvar: 49 35 9 39 24.

Wien: 45 49 52 84 28.

Fremden-Liste.

Hotel Neurhrer. S. Steiner, Grundbesitzer, von Galanta; M. Rufan, Grundbesitzer, von Zell.

Hotel römischer Kaiser. A. Regenbogen, Kaufmann, von M. Bafarhely; S. Albrecht, Delonon, sammt Familie, von Ungarn.

Hotel Habermann. Albert Brie, Geschäftswalter, von Dregosse; Stephan Steiner, Kaufmann, von Sz. Anna; Karl Rijs, Privatier, von St. Marion.

gegriffen und durch mehrere Stiche in Brust und Hals getödtet. Die Angegriffenen scheinen erst nach starker Gegenwehr unterlegen zu sein. Die Mörder haben sich sofort geflüchtet. Die Leichen sind stark verstimmt; es herrscht große Erregung. Bis heute morgen blieben die Mörder unentdeckt. Einem Gerücht zufolge sprach Vicekönig Spencer auf die Nachricht des Mordes die Absicht aus, sofort zu demissioniren. Zur Ergreifung der Mörder sind alle Anstalten getroffen. Das Motiv des Verbrechens ist offenbar ein politisches. Die Mörder raubten nichts. Die Vicekönigsresidenz wird scharf bewacht. Die Königin und Gladstone wurden gestern Abends telegraphisch von der Ermordung benachrichtigt. Heute ist in London Ministerrath.

Budapest, 6. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Mit wenigen Ausnahmen ist im Südwesten im Allgemeinen sonniges, mit Bewölkung und Trübung abwechselndes Wetter mit localem Regen und Ungewitter zu erwarten.

7. Mai. Im Allgemeinen ist sonniges mit Bewölkung und Trübung wechselndes Wetter mit localem Regen und schwerem Gewitter zu erwarten.

Marktbericht.

Kronstadt, 6. Mai. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 9.60, Halbfrucht fl. 6.—, Roggen, schönster fl. 5.40, Gerste, schönster fl. 5.40, Hafer, schönster fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 4.70, Haide fl. —.—, Erbsen fl. 9.50, Bohnen fl. 10.—, Kisteln fl. 6.20, Erdäpfel fl. 2.30, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr. 24.

Lotto-Ziehung vom 6. Mai.

Temesvar: 49 35 9 39 24.

Wien: 45 49 52 84 28.

Fremden-Liste.

Hotel Neurhrer. S. Steiner, Grundbesitzer, von Galanta; M. Rufan, Grundbesitzer, von Zell.

Hotel römischer Kaiser. A. Regenbogen, Kaufmann, von M. Bafarhely; S. Albrecht, Delonon, sammt Familie, von Ungarn.

Hotel Habermann. Albert Brie, Geschäftswalter, von Dregosse; Stephan Steiner, Kaufmann, von Sz. Anna; Karl Rijs, Privatier, von St. Marion.

Circus Kremsier auf dem Hermannsplatz. Montag den 8. Mai 1882, Abends 8 Uhr: Brillante Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Gymnastik und Fantomime mit neuem Programm.

Zum Schluß der Vorstellung, zum dritten Male: Die beliebte Schnitzeljagd. Interessantes Jagdspiel mit ausschließlich zu diesem Zwecke dressirten Meut- und Springpferden, geritten von mehreren Damen und Herren der Gesellschaft.

Die Jagd geht über bedeutende Hindernisse, Hecken, irische Mauern. Tanzeinlage: „Ungarischer Csikos-Tanz“, getanzt von den Damen Fr. Josepbine, Antonia, Gisella und Elvira.

Alles Nähere besagen die Placate und Antragszettel.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 6. Mai 1882.

(Qualität per Hektoliter. Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —.—, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.55 bis 12.80, Tzeib 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.45 bis —.—, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.65 bis 12.90, Bester Boden 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.15 bis —.—, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Weissenburger 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —.—, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.55 bis 12.80, Baeslaer 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —.—, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —.—

Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. 8.10 bis fl. 8.40. Hafer: Futter 60-62 Kilog. Gewicht von fl. 7.45 bis fl. 7.60, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 8.30 bis fl. —.—

Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.75 bis 8.20. Mais (Banater): von fl. 7.25 bis 7.30, anderer: von fl. 7.20 bis 7.25. Raps, Rohl: von fl. 12. 1/2 bis 13. 1/2, Banater von fl. — bis —.—, Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.

Lieferungszeit (Wanzen): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.78 bis 10.80, bis September bis October 10.52, Kilog. Gewicht von fl. — bis —.—, Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7. — bis —.—, Mais: bis Mai-Juni: fl. 7.22 bis 7.24.

Raps (Rohl) August-September —.— Kilog. Gewicht von fl. 13. 1/2 bis 13. 3/2, Banater Juli-August —.— Kilog. Gewicht von fl. — bis —.—, Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30. 1/2 bis 31.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Mai 1882.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Goldrente, 4%, Ung. Goldrente, 5%, Ung. Eisenbahn-Anlehen, Ung. Ob. I. Emiffion St.-Oblig., etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Mai 1882.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Ungarische Prämien-Lose, Uebstregulirungs- u. Szeged. Lose, etc.

Volkswirthschaft.

Assicurazioni Generali. Wir veröffentlichen in unserem heutigen Blatte die Rechnungs-Abschlüsse der Assicurazioni Generali für 1881, womit eine fünfzigjährige Geschäftsthätigkeit abgeschlossen wird.

Dem uns vorliegenden Berichte entnehmen wir folgende Daten: Die Prämien-Einnahmen vermehrten sich im abgelaufenen Jahre fl. 996.036.27, durch welche Zunahme sich die Prämien-Einnahmen im Jahre 1881 auf fl. 11,127.145.46 gegen fl. 10,131.109.19 im Jahre 1880 erhöhte. Die Bilanz A. welche die Feuer-, Hagel- und Transportversicherungen umfaßt, weist einen Gesamtgewinn von Gulden 910.192.05 aus. Die das Geschäft der Lebensversicherung umfassende Bilanz B. weist einen Gewinn von fl. 319.841.35 aus. Hierzu kommt noch ein Gewinn aus der Hypothekar-Abtheilung mit fl. 132.158.17, so daß sich ein Gesamtgewinn von fl. 1,362.092.47 ergibt.

Die Hälfte des Gewinnes aus der Hagelversicherung mit rund fl. 160.000 wurde zur Deckung etwaiger Schäden in künftigen Jahren der außerordentlichen Reserve zugeführt. Die Schadenzahlungen haben im Jahre 1881 für 29.049 Schäden fl. 7.646.628.11 seit dem fünfzigjährigen Bestande der Anstalt fl. 150.987.942.87 betragen, wovon auf unser Vaterland 64.359 Schäden mit fl. 25.980.418.80 entfallen, gewiß der klarste Beweis für die segensreiche Wirkung der Assicurazioni-Generali im Allgemeinen, wie des hervorragenden Antheiles, welchen die Generali daran nimmt. Die Capitalien der Anstalt sind in der vorzüglichsten Weise placirt und liefern ein befriedigendes Ergebnis.

Die Hauptposten dieser Anlagen bestehen in Immobilien und Hypotheken fl. 10.858.881.39, Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizzen fl. 1.830.421.24, Wertpapiere fl. 8.237.321.50, Baar-Cassabestand bei der Anstalt und bei Banken fl. 1.850.127.38 etc. Die verzinslichen Anlagen haben sich im abgelaufenen Jahre um über anderthalb Millionen Gulden vermehrt; die Reserve für die Courschwankungen der Wertpapiere verwehrete sich um fl. 61,300.19 und beträgt gegenwärtig fl. 561,346.22. Diese vorsichtige Ansammlung so bedeutender Reserven bietet einerseits dem Versicherten die höchstmögliche Garantie, während sie dem Actionär auch in minder glücklich verlaufenden Geschäftsjahren, ein regelmäßiges Erträgniß liefert. Die Dividende per 1881 beträgt Francs 270 in Gold für jede mit fl. 315 eingezahlte Actie.

Original-Telegramme.

(Hessen eingetroffen.) Wien, 6. Mai. (C.-B.) Die Streifung am 4. d. wurde ohne jeden weiteren Widerstand durchgeführt und hierbei wahrgenommen, daß 37 Insurgenten an der montenegrinischen Grenze vom Grenzposten entworfen wurden. Alle Einwohner von Oberpobori flüchteten. In einem verlassenen Hause wurde eine große Menge Patronen vorgefunden.

(Südtirol eingetroffen.) Unterpobori, Maini und Braics sind ruhig.

(Südtirol eingetroffen.) Dublin, 7. Mai. (C.-B.) Lord Cawendish und Unterstaatssecretär Bourke wurden, während sie gestern Abends im Phoenixpark promenirten, von zwei aus einem Wagen ausgestiegenen Männern an-

animirenden und überaus sehenswerthen Schauspieler. Unter den über die Hindernisse hinweggehenden Reiterinnen befand sich auch die 6-7 jährige Seiffert. Der ungarische Hofkutschmann, getanzt von den Damen Josepbine, Antonia, Gisella und Elvira, erntete vielen Applaus. Das Concert der Musikkapelle des 31. Inf. Regts. in der großen Bierhalle hatte gestern massenhaften Zuspruch; sämtliche Vorträge wurden mit rauschenden Beifallsbezeugungen aufgenommen und mußten mehrere derselben zur Wiederholung gebracht werden. (Waldsest.) Unter den Klängen der Militärmusik und mit fliegenden Fahnen fand heute 7 1/2 Uhr Früh der Ausmarsch der männlichen und weiblichen evangelischen Schulkinder zum Waldsest in Anwesenheit vieler Zuschauer statt. (Todesfall.) Thecla Védzi geb. Gabriel, Gattin des k. ung. T. Rechnungsrathes und Vorstandes der Rechnungsabtheilung der hiesigen k. ung. Postdirection ist gestern im 45. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen 3 Uhr Nachmittags statt. Die Hansmann'sche Badeanstalt ist von heute an eröffnet. Wärme des Wassers, Mittags 17 Grad K. Zu Anschluß hieran können wir mittheilen, daß gestern sehr viele Knaben im Gbin gebadet haben. (Ring-Fu.) über den sämtlichen Blätter so viel geschrieben haben, der in Berlin, Wien und Budapest so viel Sensation machte, wird dieser Tage hier eintreffen und wir werden Gelegenheit haben, seine Wunderkunststücke und Prophezeiungen zu würdigen. Zu Mählbach sind die schwarzen Blattern ausgebrochen und gewinnen immer mehr Verbreitung. Todesfälle sind auch bereits vorgekommen. Die Blatternepidemie ist jetzt im Hunyader Comitat auch in den am rechten Marosufer gelegenen Gemeinden ausgebrochen. In Nagyb hat der Katastral-Hilfscommissär Aladar Fekete die Frau des dortigen Notärs Kupan aus Unvorsichtigkeit durch einen Revolvererschuß getödtet. Gestern fand in Kronstadt behufs Constituirung einer Partei eine Versammlung der dortigen Ungarn statt. Mit 15. d. tritt auf der östlichen Linie der k. ung. Staatsbahnen infolge einer Aenderung in der Fahrordnung ein, als der Personenzug 8 Uhr Früh, der Sitzung 9 Uhr 45 Minuten von Budapest nach Klausenburg-Kronstadt abgehen wird. (Die wilden Vegetarianer.) Die Wallnerstraße gehört unstreitig zu den friedlichen Straßen Wiens. Es ist dort ruhig und still und für sanftmüthige Menschen ist sie wie geschaffen. Dort haben auch diejenigen, die nur bei Graham schwören und von Milch und Honig leben, die Vegetarianer, ihr einfaches Heim aufgeschlagen. In einem Gewölbekladen, der als Restaurations-Local dient, kommt die kleine Gemeinde in ihren freien Stunden zu freundlichem Debattieren zusammen und dann wird ausgeföhnt, was wohl ihnen, denen ein echt englisches Beefsteak ein fürchterlicher Gräuel ist, weiter frommen kann. Einmal im Jahre haben sie natürlich auch eine General-Versammlung. Da werden die Statuten geprüft, Paragraphen geändert, Anträge gestellt. Aber trotz alledem will der Verein nicht ins Wachsen kommen. Es sind ihrer gar so Wenige, die auf das liebe Fleisch und Bier verzichten wollen. Am Dienstag waren sie wieder zu löblichem Thun in der Wallnerstraße beisammen und berieten, wie ihrer vegetariarhaft mageren Deckaffe zu helfen wäre. Einer der Ritter von Graham proponirte, daß auch außerordentliche Mitglieder, das heißt solche, die wol das vegetariarische Princip anerkennen aber nicht ausüben, und solche, die es wohl ausüben, aber sich scheuen, öffentlich als Vegetarianer sich zu declariren, in den Verein aufgenommen werden sollen. Der Antrag fand anfangs beifällige Aufnahme, als jedoch der Schriftführer Hillig nachwies, daß durch Annahme dieses Antrages der Vegetarianer-Verein unzweifelhaft sich in einen Fleischhackerverein verwandeln müßte, weil gewiß eine große Anzahl jener durch den Fleischgenuß verrohten Brüder eintreten und den schönen Vereinszweck unmöglich machen würde, brach ein unter sanften Vegetarianern lange nicht erlebter Sturm los, der ihrer Lehre von dem veredelnden Einfluß der fleischlosen Nahrung einen starken Stoß gab. Es stellte sich da zu unserer Ueberraschung heraus, daß auch Vegetarianer Menschen sind und daß ihnen nichts Menschliches fremd ist, bis auf ein Nothbrat mit Zwiebeln. Sie schrien und zeternten und schimpften um die Wette gegen diesen gottlosen Antrag und verhorredircirten es, von den „Fleischfressern“, diesen Ungeheuren, eine Unterthänigung zu begehren. Insbesondere waren es die jugendlichen Anhänger Graham's, die mit Zugrimm gegen den Antrag zu Felde zogen und — schrecklich, aber wahr — mit ihrem Austritt drohten. Und sie gingen wirklich, die Herren von Dvid, denn der vegetariarische Antrag, den wir oben citirten, wurde angenommen. . . . Die Debatte lenkte hierauf in friedlichere Bahnen ein. Ein Antrag, in jeder Sitzung einen neuen Präsidenten zu wählen, damit jedes Mitglied mit der Zeit das Präsidiren lerne, wurde abgelehnt. Man sieht, die Vegetarianer können auch oppositionell sein und mitunter die fromme Denklungsart, trotzdem sie doch nur Milch und nicht Fleisch ist, verleugnen. . . . Um halb 10 Uhr schickte der Präsident die Mitglieder nach Hause, um bei den Hausmeistern von wegen des späten Ausbleibens kein Vergerniß zu erregen. Sie gingen, die Richter erloschen und still war's wieder im Vegetarianer-Laden. (Bonmots aus der Gesellschaft.) Die Wiener „Pr.“ schreibt: In einer der letzten Sitzungen der österreichischen Delegation hielt der Vertreter einer böhmischen Handelskammer eine große Rede. „Nun, was sagen Sie zu der Rede unseres P. . . ?“, frug ein Delegirter am nächsten Tage einen gestreiften Parteigenossen, der eben die Rede in der Zeitung zu Ende gelesen. „Ausgezeichnet“, erwiderte der Gefragte, „in jeder Beziehung vortrefflich, der Mann hat jedenfalls eine große Zukunft — hinter sich.“ Das gestülzelte Wort hat in Delegationen Kreisen Fuore gemacht. — Ein anderes Bonmot circulirt in finanziellen Kreisen. Einer unserer Finanzbarone war durch seinen Austritt aus dem Verwaltungsrathe der ersten Bank und die sich an dieses Ereigniß knüpfenden Bepredungen so irritirt worden, daß er genöthigt war, das Bett zu hüten. Er ließ den Arzt holen; dieser frug den Kranken aus und fällte dann kopfschüttelnd folgenden Ausspruch: „Herr Baron, Ihr Zustand ist bedenklich; der Puls zählt 92!“ (Eine lustige Theater-Vorstellung.) Im Volkstheater Bouffes du Nord in Paris wurde am 29. v. M. „Madine“, ein factisches Drama von Louise Michel, der bekannten Communistin, aufgeführt. Der Abend war sehr spectaculös. Auf den Gallerien saßen Anhänger der Louise Michel, Communards und Nihilisten, im Parterre Journalisten und das Pariser Boulevard-Publicum. Das Stück, welches unter Massenaufwand von Pelotonfeuer und Kanonendonner, sowie colossaler Blutverwendung nach vorhergegangenen revolutionären Kriegen sich abspielt, handelt mit Außerachtlassung der historischen Treue und der geographischen Grenzen zur Zeit, als Paskevitch Polen beherzte. Babunin und Herzen führen die Aufständischen, werden aber schließlich nach heftiger Gegenwehr besiegt. Die naive Sprache erregte den Spott des Parterres; die armen Schauspieler wurden ausgelacht, was die Gallerien als Provocation ansahen, weshalb sie das Publicum im Parterre zu beschimpfen und zu bedrohen begannen. Als auf der Bühne Feuer angezündet wurde, rief Jemand: „Nieder das Petroleum!“ worauf auf den Gallerien der Ruf: „Hoch das Petroleum!“ Sobald Standespersonen auf der Bühne sprachen, riefen die Anhänger der Verfasserin: „Schon genug, das Volk soll jetzt sprechen!“ Der Hauptkampf spielte sich aber in den Zwischenacten ab. Junge

gegriffen und durch mehrere Stiche in Brust und Hals getödtet. Die Angegriffenen scheinen erst nach starker Gegenwehr unterlegen zu sein. Die Mörder haben sich sofort geflüchtet. Die Leichen sind stark verstimmt; es herrscht große Erregung. Bis heute morgen blieben die Mörder unentdeckt. Einem Gerücht zufolge sprach Vicekönig Spencer auf die Nachricht des Mordes die Absicht aus, sofort zu demissioniren. Zur Ergreifung der Mörder sind alle Anstalten getroffen. Das Motiv des Verbrechens ist offenbar ein politisches. Die Mörder raubten nichts. Die Vicekönigsresidenz wird scharf bewacht. Die Königin und Gladstone wurden gestern Abends telegraphisch von der Ermordung benachrichtigt. Heute ist in London Ministerrath. Budapest, 6. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Mit wenigen Ausnahmen ist im Südwesten im Allgemeinen sonniges, mit Bewölkung und Trübung abwechselndes Wetter mit localem Regen und Ungewitter zu erwarten. 7. Mai. Im Allgemeinen ist sonniges mit Bewölkung und Trübung wechselndes Wetter mit localem Regen und schwerem Gewitter zu erwarten. Marktbericht. Kronstadt, 6. Mai. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 9.60, Halbfrucht fl. 6.—, Roggen, schönster fl. 5.40, Gerste, schönster fl. 5.40, Hafer, schönster fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 4.70, Haide fl. —.—, Erbsen fl. 9.50, Bohnen fl. 10.—, Kisteln fl. 6.20, Erdäpfel fl. 2.30, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr. 24. Lotto-Ziehung vom 6. Mai. Temesvar: 49 35 9 39 24. Wien: 45 49 52 84 28. Fremden-Liste. Hotel Neurhrer. S. Steiner, Grundbesitzer, von Galanta; M. Rufan, Grundbesitzer, von Zell. Hotel römischer Kaiser. A. Regenbogen, Kaufmann, von M. Bafarhely; S. Albrecht, Delonon, sammt Familie, von Ungarn. Hotel Habermann. Albert Brie, Geschäftswalter, von Dregosse; Stephan Steiner, Kaufmann, von Sz. Anna; Karl Rijs, Privatier, von St. Marion.

Table with 2 columns

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Regens- schaften des Stefan Jzlat in Gzerpalat, — am 16. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Balog Etel in Sibofalva. (Sepsi-Bezirks-Gericht.)

Am 19. Mai Breiten und Fabriken des Bischof Michael Fogarasi'schen Nachlasses in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 22. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Regens- schaften des Mathias Genta'schen Nachlasses in Wagvar-Filips, am 2. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) jene der Szus Galtia in Rakus. (Szeg-Bezirks-Gericht.)

Rundmachungen.

Dem Elisabethstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen G. F. Lanzenki in Medialch aufgehoben wurde.

Dem Kézdi-Bárábelyer Gerichtshof, daß der Concurs gegen László Placintar in Sepsi-Bezirks-Gericht aufgehoben wurde.

Sämmtliche Mobilien

werden aus freier Hand verkauft: Fleischer- gasse No. 34, I. Stod. [357] 2-3

Butter und Eier.

Ich übernehme den Verkauf von Butter und Eier in größeren Quantitäten für den hiesigen Platz zu den jeweiligen besten Marktpreisen. Die Abwicklung erfolgt stets prompt und versichere ich die Lieferanten der reellsten und solidesten Bedienung.

Ludw. Hinterschweiger.

Butter- u. Eier-Engros-Geschäft, Wien, Gaudenzdorf, Plankengasse 51. 1-3 [360]

Promessen

auf Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. Mai 1882, à fl. 2 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [349] 2-5



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzes Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [17] 17-52

Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter: auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, nicht conventionele Waids werden gegen Vergütung des Postports zurückgenommen.

Hochfeine Anzüge, Hosen, Rock, Ueberzieher- und Regenmäntel-Stoffe, Hüffel, Vaden, Kommisshücker, Chevots, Tricots, Peruvians, Dostings, Kammgarn und Billardtücher empfiehlt

Joh. Stikarofsky.

Fabrik's-Niederlage in Brünn.

Manier franco, Musterkarten für Schneider unentgeltlich. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen Stoff zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare in nicht-conventionelle Fälle zurück. Muster von schwarz Peruvians und Dosting können nicht gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [120] 23-24

Curort BADEN bei Wien.

Atalisch-salinitische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36 Celsius).

Curgebrauch während des ganzen Jahres.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz 11.000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das Elegante und Zweckmäßigste ausgestattet. Dem Publicum sind durch die öffentlichen Anlagen und Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Curortes ersten Ranges geboten. Durch die ausgezeichnete Einleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung ist Baden nun auch mit dem anerkannt besten Trinkwasser reichlich versehen. Anstalten ertheilt

Die Cur-Commission.

BILANZ pro 1881.

ASSICURAZIONI GENERALI

Gewinn- und Verlust-Conto der Bilanz A (SS)

Table with columns for 'Benennung der Post', 'Einnahmen', and 'Ausgaben'. It details financial transactions for the year 1881, including premiums, expenses, and profits.

Gewinn- und Verlust-Conto der Bilanz B Lebensversicherungs-Abtheilung (1881)

Table with columns for 'Benennung der Post', 'Einnahmen', and 'Ausgaben'. It details financial transactions for the life insurance department in 1881, including premiums, expenses, and profits.

Vermögensstand der Anstalt ASSICURAZIONI GENERALI am 31. Dezember 1881.

Table with columns for 'ACTIVA', 'PASSIVA', and 'Total'. It shows the balance sheet of the insurance company as of December 31, 1881, listing assets like reserves and liabilities like claims.

Central-Direktion der k. k. pr. Assicurationi Generali in Triest: Dr. I. Maurogossato, Baron Jos. v. Morpurgo, Ambr. Baron v. Halli, V. Segre, Dr. R. Calabi, Leop. v. Goldschmidt, Herz. General-Secretair: Marco Besso.

Ausführliche Rechenschafts-Berichte und Schaden-Verzeichnisse stehen auf Verlangen bei der gefertigten Haupt-Agentenschaft zur Verfügung. Dasselbe werden auch Auskünfte bereitwillig ertheilt und Versicherungs-Anträge in der Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungs-Branche zu den coulantesten Bedingungen

Die Haupt-Agentenschaft Paul Nendwich.

1-1 [358]

J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre Magen- und Darmkatarrh versendet gegen Einsendung von 20 Kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein). [421] 26-26

Ein- und Verkauf

aller Gattungen Staatspapiere, Lotterie-Effecten, Actien, Prioritäts-Obligationen, Valuten etc., Wechsel auf fremde Plätze.

Promessen zu allen Beziehungen. Ausführung von Aufträgen für die Budapester und Wiener Börse.

Als zur Capitalsanlage besonders geeignet empfiehlt die gefertigte Wechselstube 5 1/2-%ige Pfandbriefe der Pester ungar. Commercial-Bank.

Diese Pfandbriefe, welche bei größter Sicherheit den Vortheil bieten, daß nach dem jetzigen Coursestande derselben im Falle der Verlosung kein Verlust resultirt, werden zum Tagescourse abgegeben.

Wechselstube der Pester ungarischen Commercial-Bank, Budapest, Dorotheagasse No. 1 (im eigenen Hause).